

Die Schöne & das Tier
Eine Produktion von florschütz & döhnert

Melanie Florschütz
und Michael Döhnert
Kulmer Str. 31
10783 Berlin
Tel.: 030/ 78 27 908
mobil 0163/ 45 27 285
E-Mail: post@melanieflorschuetz.de

DIE SCHÖNE & DAS TIER

oder: Die Purpurrote Blume
Ein Schattenmusikspiel für Kinder 5 Jahren
frei nach Mme Leprince de Beaumont und Sergej
T. Aksakow

Schnell ist ein Märchen erzählt, doch lange braucht es zur Tat: Ein Kaufmann möchte seinen drei Töchtern ihren Herzenswunsch erfüllen. Für seine jüngste Tochter soll er die schönste Blume der Welt finden, was nicht so leicht ist. Denn woher soll er wissen, ob es nicht doch noch eine Schöner gibt.

Im Wald gerät der Kaufmann in die Fänge des Waldtieres, des Meerungeheuers, dem Hüter der purpurroten Blume, der schönsten Blume der Welt. Das Ungeheuer droht, den Kaufmann zu töten, es sei denn, eine seiner Töchter wäre bereit, an Stelle des Vaters zu ihm zu kommen.

Mit einem Paravent, orientalischen Schattenfiguren, den vielfältigen Klangfarben einer elektrischen Gitarre und 3 Schlagzeugbecken entführen die Erzählerin und der Musiker in eine märchenhafte Welt, in der der äussere Schein nichts gilt....

Idee u. Stückentwicklung: Döhnert, Florschütz
Spiel und Ausstattung: M. Florschütz
Laute und leise Musik: M. Döhnert
Produktion: florschütz & döhnert

Die Schöne und das Tier hatte zahlreiche Einladungen zu Figurentheater-Festivals in der BRD und gastierte im Kultursommer 2003 in Rheinland-Pfalz und im Februar 2004 als Kindertheater des Monats in Nord-Rhein-Westfalen.

Bühnenanforderungen

Dauer: 50 Minuten
Aufbau: 2 Stunden
Abbau: 45 Minuten
Spielfläche: ca.3 m Tiefe und 4-5 m Breite (flexibel) in einem verdunkelbaren Raum
Wir bringen unser eigenes Licht mit und benötigen 2 einfache Steckdosen.
Zuschauerbegrenzung: ca. 120 Kinder

Mit freundlicher Unterstützung des Beirates für dezentrale Kulturarbeit, Schöneberg

Pressestimmen

DÜSTEREN ÄNGSTEN FOLGT HELLE FREUDE

Schattenspiel „Die Schöne und das Tier“ regt kindliche Fantasie an

DITZINGEN- Was fasziniert Kinder im Theater? Räuber und Meerungeheuer. Orientalische Kostüme, surreale Begebenheiten. Und eine Handlung, die kindliche Spannungen anspricht. All das führte das florschütz & döhnert aus Berlin mit dem Schattentheater „Die Schöne und das Tier“ auf herrliche Art am Mittwoch im Bürgersaal zusammen. Melanie Florschütz lenkt die Pappfiguren elegant hinter der beleuchteten Leinwand, während sie den Protagonisten ihre Stimme verlieh. Und sie gab den Figuren auch eine Mimik: Während diese sich zum Verlauf der Geschichte bewegten, eröffnete Florschütz über der bespielten Leinwand mit tausendfach variierten Gesichtsausdrücken eine zweite Bühne. Solch nuancenreich kombiniertes Mimen- und Schattenspiel zog die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich. Kein zu abgehobenes Gebräu.

So auch die Handlung. Ein Märchen, das wie andere mit den verborgenen Seiten der Seele spricht und wichtige Aspekte der kindlichen Entwicklung berührt. Die Schöne und das Tier erzählt von der jüngsten Kaufmannstochter, deren Vater in die Fänge eines Waldtieres gerät, weil er in dessen Wald die schönste Blume für die geliebte Tochter pflückt. Die Tochter begibt sich freiwillig anstatt des Vaters in die Gewalt des Tieres. Dieses wiederum verliebt sich unsterblich in die Schöne. Nachdem das Mädchen mehrmals eine Heirat abgelehnt hat, gewährt das Tier dem Mädchen den Wunsch, den Vater zu besuchen. Doch binnen dreier Tage muß es zurück sein, sonst wird das Ungeheuer sterben. Zu Hause verstellen die eifersüchtigen Schwestern die Uhr, und die Schöne kommt zu spät in den Wald. Fast zu spät. Das Tier ist dem Tode nahe. Die Schöne gesteht ihre Liebe, und das verwandelt den Furcht einflößenden in einen Prinzen.

Das Schattenspiel bietet solchen Geschichten, die der Fantasie viel Raum lassen, eine gute Plattform. Die Schattenfiguren deuten viele Handlungselemente an, und im Kopf und Bauch der Zuschauer wird dies ausgemalt. Die Schöne etwa wohnt mit ihrem Vater und ihren beiden älteren Schwestern in einem orientalischen Haus. Rundbogenfenster und das Outfit- der Vater trägt einen langen Bart und einen Turban- versetzt die Hand-

lung in eine für Europäer bizarre Welt. Die Kraft der Einbildung taucht das schwarzweiße Bild in bunte Farben.

Musikalisch begleitet Michael Döhnert das Schattenspiel mit wenig Percussion und seiner Gitarre. Er arbeitet mit Leitmotiven. Wenn das Haus des Vaters dargestellt wird, lässt er die Uhr ticken, die später von den Schwestern verstellt wird. Das Tier vollzieht in der Geschichte auch musikalisch eine Wandlung. Zu Beginn, als es den Kaufmann im tiefen Wald überrascht, spielt Döhnert rhythmisch seine Gitarre. Das aufbrausende Spiel wird sanfter, schließlich singt der Musiker sogar zum Gitarrenspiel, als sich das Tier in den Prinz verwandelt hat. Für die Kinder ab vier Jahren waren die fünfzig Minuten mal gruselig, und mal lustig. Wenn Ganoven sich wegen Gitarrenkrach fürchten, finden Kinder das lustig. Fantasie, Spaß, Grusel, eingebettet in Schatten-, Mimen- und Gitarrenspiel: das Theater florschütz & döhnert trifft den richtigen Nerv

Leonberger Kreiszeitung, 14. Februar 2003

IM SCHEUSAL DAS SCHÖNE ENTDECKEN

Ein Kaufmann, auf der Heimkehr von einer weiten Reise, pflückt eine wunderschöne Blume, um sie seiner Lieblingstochter mitzubringen. Doch er erzürnt dadurch ein schreckliches Ungeheuer, dem Blume und Garten gehören. Um das Leben des Vaters zu retten, erklärt sich die jüngste Tochter bereit, zu dem Untier zu gehen. Doch nun geschieht etwas Unerwartetes: Drei Tage lang versteckt sich „das Waldtier, das Meerungeheuer“ hinter Büschen und Bäumen, weil es die Schöne mit seinem grässlichen Anblick nicht erschrecken will. Und während ihre neidischen Schwestern über „das widerliche Tier“ spotten, entdeckt das Mädchen allmählich dessen schöne Augen, gewinnt es lieb „wie einen Herzensfreund“...

„Die Schöne und das Tier“, ein Märchen, das fast jedes Kind kennt, nicht zuletzt durch Musical und Film, wird hier von der Puppenspielerin Melanie Florschütz ganz neu erzählt, sehr realistisch, mit Schalk und Witz, aber auch mit hoher psychologischer Stimmigkeit. Ein „Schatten-Musik-Spiel“, das Michael Döhnert mit E-Gitarre und Klanginstrumenten nicht nur untermalt, sondern kommentiert, kontrapunktiert, so dass ein lebendiger Dialog zwischen Musiker und Erzählerin und Spielerin entsteht, Denn Melanie Florschütz ist vieles zugleich: Sie schafft es auf wunderbare Weise, beim Schattenspiel Kopf und Hände freizubehalten und auch noch als Schauspielerin präsent zu sein: Sie ist während des ganzen Spiels über dem Paravent sichtbar und übernimmt leibhaftig, mit lebhafter Mimik und Gestik, die Rolle der Erzählerin, zudem aber gibt sie den Schattenfiguren nicht nur ihre Stimme, sondern den ganzen Ausdruck ihres Körpers. Und indem sie auch vor dem Schirm agiert,

gelingt es ihr, nötige Umbauten fast unmerklich ins Spiel einzubinden.

Die Bühne für dieses Schattenspiel ist nicht größer als eine Armspanne und es gibt nur zwei Bühnenbilder(das Kaufmannshaus und der verwunschene Schlossgarten). Melanie Florschütz hat Ausstattung und Spieltechnik bewusst handlich und einfach gestaltet, um möglichst viel Freiheit zum Spielen zu haben. Sie fasziniert durch hohes technisches Können und großes Sprachgefühl, vor allem aber durch einen feinen, schelmischen Humor: Sie steht immer ein bisschen neben ihrer Rolle, und diese augenzwinkernde Brechung ermöglicht auch den kleinen Zuschauern Abstand und Reflexion statt grenzenloser Identifikation. Mit dem wiederholten Spruch „War lange Zeit vergangen, war kurze Zeit vergangen... Schnell ist ein Märchen erzählt, doch lange braucht es zur Tat“ verweist die Erzählerin immer wieder auf die Eigengesetze des Märchens; die Aufmerksamkeit der Zuschauer aber kann zwischen Erzählerin, Musiker und Schattenfiguren frei hin und her wandern. Durch ständigen Wechsel der spielerischen Mittel, der Ebenen und Perspektiven wird das Spiel nie langweilig- bis zum schlicht-schönen Happy-End, bei dem sich der erlöste Prinz mit zaghaften Küssen von Fuß bis Kopf an seine Schöne herantastet und beide schließlich tanzend, in Menschengröße an der Saalwand projiziert, davon schweben...

„Die Schöne und das Tier oder: Die purpurrote Blume“ ist eine Produktion des Theaters florschütz & döhnert, die bereits vor 5 Jahren entstanden ist und trotz ständiger Weiterentwicklung immer im Schatten ihrer vielgerühmten Schwester „Die Regentrude“ blieb. Es ist sie zu entdecken!

Gerhard Heß

SpielArt Nr. 26 . IV/2002

KINDERTHEATER IM SCHAUSPIELHAUS

Die Suche nach der schönsten Blume
Wenn Melanie Florschütz ihre Fassung des Märchens von der braven Tochter und dem verwunschene Tier vorträgt, haben selbst die coolsten Kinder ihren Spaß daran. Wunderbar wird Schattenspiel mit mit E-Gitarren-Musik kombiniert. Action und Alltagssprache beleben das Märchen. Zur Geschichte: Ein Kaufmann möchte seinen drei Töchtern ihren Herzenswunsch erfüllen. Für seine jüngste Tochter soll er die schönste Blume der Welt finden, was nicht so leicht ist. Denn woher soll er wissen, ob es nicht doch noch eine Schöne-re gibt.

Im Wald gerät der Kaufmann in die Fänge des Waldtieres, des Meerungeheuers, dem Hüter der purpurroten Blume, der schönsten Blume der Welt. Das Ungeheuer droht, den Kaufmann zu töten, es sei denn, eine seiner Töchter wäre bereit, an Stelle des Vaters zu ihm zu kommen.
Ruhrnachrichten, 26.02.04

DIE SCHÖNE UND DAS SCHATTEN-BIEST

Märchentheater im TuT

Die schönste Blume der Welt wünscht sie sich - die jüngste Tochter eines reichen Kaufmanns. Damit stürzt sie ihren Vater in große Probleme.

Denn der Kaufmann hatte seine drei Töchter gebeten, einen Herzenswunsch zu äußern, denn er ihnen von einer Reise mitbringen sollte. Die beiden Älteren wünschen sich Gold und einen Spiegel, in dem man immer jung und schön aussieht. Nur die jüngste, gleichzeitig die Lieblingstochter des Kaufmanns, möchte nichts anderes als diese Blume.

Spiegel und Gold sind schnell beschafft, nur die Blume nicht. Schließlich entdeckt der Kaufmann eine, aber als er sie pflückt, wird er von einem Ungeheuer überrascht - dem Hüter der Blume. Es lässt ihn nur unter der Bedingung frei, dass eine seiner Töchter zu ihm kommt - ansonsten würde es den Vater töten. Die jüngste nimmt es auf sich, und natürlich entpuppt sich das Untier nach einigen Verwicklungen als schöner junger Prinz.

Das ist die Geschichte des Kinder- Schattenspielstücks „Die Schöne und das Tier“, mit dem das Theater florschütz & döhnert aus Berlin am Sonntag Nachmittag im Theater unter Tage (TuT) gastierte.

Schattenspielerin Melanie Florschütz erzählt das Märchen humorvoll und kindgerecht mit orientalisch anmutenden Figuren. Dazu benutzt sie eine Bühne, die von Format und Aufbau an einen großen Fernseher erinnert. Das Besondere an ihrem Spiel ist, dass sie selbst hinter und über dieser Bühne immer sichtbar bleibt. Sie agiert nicht nur mit ihren Schattenfiguren auf der Leinwand, sondern nutzt auch ihre Mimik. Unterstützt wird sie von Michael Döhnert auf der E-Gitarre und an mehreren Schlagzeugbecken, der die Geschichte effektiv untermalt und vor allem die Stimmungen des Ungeheuers mal rockig, mal leise auf der Gitarre zum Ausdruck bringt.

Den Kindern im fast ausverkauften TuT gefiel die Aufführung. Sie und ihre Eltern applaudierten den beiden Künstlern ausgiebig. Und nach dem Ende der Aufführung fand besonders die Bühne das Interesse der Kleinen: Viele wollten wissen, wie die Künstlerin dahinter mit Licht und Schatten Figuren und Landschaften dargestellt hatte. cas

Ruhr Nachrichten, 03.03.04
Bochum

ALTES MÄRCHEN MIT NEUEM GEIST

Das Stück „Die Schöne und das Tier“ in Osnabrück Um in manchen Medien glänzen zu können, bedarf es heute schon aufwändiger Spezialeffekte und anderer Anreize, um das verwöhnte Publikum bei der Stange zu halten. Der Figurespielerin Melanie Florschütz und ihrem musikalischen Partner Michael Döhnert genügten bei ihrem Gastspiel in der Alten Fuhrhaltereier zwei gemütliche Stehlampen, ein Paravant und ein paar Pappfiguren, um ein „gutes Schattenmusikspiel“ auf die Bühne zu bringen, das die Zuschauer begeisterte. Auf dem Programm stand das bekannte orientalische Märchen „Die Schöne und das Tier oder: die purpurrote Blume“, und so wunderte es ein wenig, dass Florschütz dementsprechend gewandert mit einem trockenen „Moin, moin“ ihr Spiel begann. Dabei erwies sich die Berlinerin als schelmische Erzählerin, die in diabolisches Licht getaucht mit ihrer facettenreichen Stimme den Figuren immer gerecht wurde. Ihr kongenial zur Seite stand Michael Döhnert, der mit seiner elektrischen Gitarre nicht nur dem „schrecklichen Waldtier, dem Meerungeheuer“ Stimme verlieh, sondern auch sonst mit mal schmeichelnden, mal aufschreckenden Riffs das Treiben jenseits des Paravents untermalte. Dabei bediente sich Michael Döhnert vieler Techniken, entlockte seinem Instrument mittels eines über die Saiten gelegten Beckens gar ungewöhnliche Klänge. Die Geschichte kam einem natürlich einigermaßen bekannt vor, doch die Akteure verstanden es, dem alten Märchen neuen Geist einzuhauchen. dazu gehörten ebenso die gezielt eingesetzten Pointen über die lokalen Gegebenheiten Osnabrücks wie die kleinen Gags auf der Bühne. Das Märchen selbst aber sorgte dafür, dass der Zauber nicht verloren ging. Und so freute man sich am Schluss zu den Klängen eines Liebesliedes „mit der Schönen, dass sie ihren Prinzen gefunden hatte auch wenn dessen Heiratsantrag doch noch einiges vom Ungerheuer hatte.

Neue Osnabrücker Zeitung, 19. Oktober 2004